

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GUT GESPRUNGEN!

Das Mädchen hat es besonders schwer: mit einem rohen Ei in der Hand muß es über das Hindernis springen. Es sollte aber die Zunge lieber nicht zwischen die Zähne stecken, denn wenn es fällt, würde es sich böse beißen!

Fox kann sich von der Nasenspitze bis zu den Pfoten strecken und dehnen, und springt schöner als viele Menschen

Allen ist der Sprung gelungen!

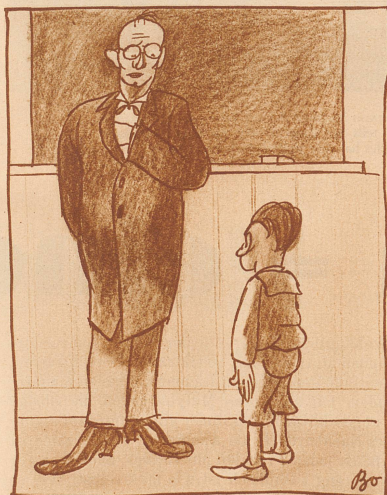
Liebe Kinder,

nichts Schöneres als zu zeigen, was man kann! Ob jetzt einer gut rechnet und immer als erster fertig ist, oder ob er so ein gutes Gedächtnis hat, daß er von den Liedern immer alle Strophen kann, und wenn es auch 21 sind, — immer zeigt man mächtig gerne: schaut her, ich kann's. Und so ein bißchen Stolz und Eifer ist auch ganz gut. Ohne ihn würden wahrscheinlich alle Menschen weniger leisten, die Kinder in der Schule, die Mädchen an den Schreib- und Nähmaschinen, die Frauen in der Küche und besonders alle die vielen Sportler: die Schwimmer, Turner, Fußballer, die Bergsteiger und Skifahrer. Viel können! Mehr können! Das wollen wir doch alle, oder?

Beim Hochspringen darf der Ehrgeiz besonders groß sein, denn da sieht man immer leicht auf den ersten Blick, was einer kann; allen Mut und alle Kraft muß man in einer einzigen Sekunde zusammenreißen. Schaut euch bloß die Gesichter da oben an, — das Mädchen, den Hund, die Männer! Man sieht es ihnen an: sie haben nichts im Kopf und in den Gliedern als ihr Ziel, das aber wollen sie erreichen. Und wißt ihr, das ist auch sonst im Leben genau so: wer etwas durchsetzen will, muß alles andere vergessen können und nur, nur an das eine denken: an das, was er eben will. Dann wird er auch in seiner Arbeit «gut gumpen!»

Herzlichst grüßt euch der

Unggler Redakteur.



RÖBI IN DER SCHULE.

Lehrer: «Röbi, in der Pause schau dir das Schulhaus genau an, nach der Pause mußt du es beschreiben!»



Wie der Röbi nach der Pause das Schulhaus «beschreibt»

FUNDBÜRO FÜR KINDER.

Ja, das gibt's! Nicht bei uns, denn da kommt es ja nicht oft vor, daß ein Kind seine Mutter einfach nicht mehr finden kann; aber in dem riesig großen Strandbad von New York, drüben in Amerika, wo viele Tausende und Tausende von Menschen herumwimmeln, da passiert das alle Tage manchesmal; und denkt, wie schlimm das sein muß, wenn man an so einem mächtig großen Badestrand herumirrt und gar nicht mehr weiß, wohin, und überall nur fremde Gesichter: Da ist es fein, wenn man einfach von einem Wächter ins Fundbüro geführt wird; dort sind immer noch viele andere Kinder, mit denen man spielen kann, dort sind auch ganz besonders nette Polizisten, die immer einen Korb mit Orangen parat haben, — und dann steht plötzlich die Mutter wieder da, denn sie ist natürlich gleich ins Fundbüro gegangen, — und alles ist wieder gut!

ERNST DER KLUGE.

Walter: «Sag mal, Ernst, wie hast du denn eigentlich deinen Onkel aus Amerika gleich erkannt, als du ihn vom Bahnhof abholtest?»

Ernst: «Ganz einfach, ich hatte ihm doch vorher geschrieben, er möchte als Erkennungszeichen ein mächtig großes Schaukelpferd unter dem Arm halten!»